



## 2500

Ich wurde in eine Zeit hineingeboren, in der die Kragen so mächtig waren wie die Flügel der B-52, die eben noch über Vietnam hinweggedonnert waren. Dicke blonde Frauen priesen weißes Pulver an, das allen eine reine Weste verpasste, und mein Vater fuhr einen BMW 2500, in ein herrliches Grün umlackiert, der mindestens 190 schaffte, was mit das Wichtigste daran war. Wenn es um diesen BMW ging, stand ich sofort unter Strom. Mein Vater sagte immer *Zweifünfer-BMW*, wegen der Hubraumgröße. Andere sprachen von einem *zweieinhalb-Liter-Motor*. Für mich jedoch war er der *BMW 2500*, was für mich Science-Fiction, unermessliche Kraft und magische Startnummer in einem bedeutete. Sein Blick war grimmig, als funkelte er aus einer Höhle heraus, bereit zum Sprung. Auch die Terroristen wussten später, was sie

an einem BMW hatten.

In dieser Zeit tönte ABBA aus jedem offenen Fenster und verkündete auch unser ganz persönliches Waterloo. Diese zwei schwedischen Paare begleiteten uns tatsächlich über Jahre hinweg, zum Saufen in die Gaststätten. Sie wurden sozusagen unsere private Kneipenband. Dass sich in etwa fünfzehn Jahren Klatschblätter wie Geier auf Agnetha stürzen würden, die sich selbst in einer Festung auf einer kleinen schwedischen Insel verbarrikadierte und nur noch mit Perücke das Haus verließ, konnten wir uns da noch nicht vorstellen. ABBA war schließlich *eine* unserer Hoffnungen.

Wir räkeln uns in den hellbraunen Kunstledersitzen, mein Vater, meine Schwester und ich. Wir beide hinten.

"Spul nochmal zurück", betteln wir.

"Meint ihr nicht, es reicht langsam?" Mein Vater schielt im Rückspiegel zu uns nach hinten.

"Oooch bittööh!"

"Die anderen Lieder sind doch auch schön", schlägt mein Vater vor.

Doch wir bleiben starrsinnig. Wir wechseln nur alle paar Monate unser Lieblingsstück, sind, was das angeht, sehr konservativ und lassen uns da auch nicht hineinreden.

"Ooch komm", säuseln wir.

Mein Vater richtet es mit zwei Knöpfen, und wir grinsen wie Collies.

Der Weg in die Kneipe *Waldfrieden* reicht gerade um *Eagle* exakt einmal durchlaufen zu lassen. Aber nur, wenn die Ampelschaltung günstig ist. Wie immer fahren wir zum Frühschoppen, zu dritt. Unsere Aufgabe besteht darin uns alle drei wieder nüchtern nach Hause zu bringen, oder, sollte dies scheitern, zumindest zu zweit

rechtzeitig zum Sonntagsbraten zurück zu sein. Es war eine Mission, die meine Schwester und ich nie recht verstanden, da ersteres so ausgeschlossen war wie die Aussicht, dass mein Vater Astronaut werden würde. Es gab dann immer zwei Möglichkeiten: Entweder wurde einfach ein Taxi gerufen, mit dem wir nach Hause geschickt wurden, was immer sehr friedlich ablief, da wir keinen Widerstand leisteten. Oder es wurde ein Taxi mit zwei Fahrern angeheuert, von denen einer uns im Konvoi hinterher fuhr. Das war aber seltener der Fall, da mein Vater von Mittagessen meist nichts mehr wissen wollte. Was wohl auch verständlich war, da meine Mutter, in doppelter Hinsicht kochend, ihn so besoffen niemals ungeteert und ungefedert an den Fressnapf entlassen würde, nachdem sie ihn im Türrahmen abgepasst hatte.

Mein Vater steuert auf den Parkplatz, auf dem schon die uns altbekannten Vehikel wie ein Löwenrudel im Schatten schlummern. Alle waren dem Ruf der Wildnis gefolgt. Da stand der weiße Mercedes von unserem Nachbarn, ein grüner VW Käfer, ein BMW 2002 in orange und der DS vom alten Schimiczeck. Wir legen unsere Hände wie bei einer Beschwörung auf den glänzenden Lack. Die Motorhauben sind noch warm, bei manchen schnurrt das Gebläse.

"Na kommt, Kinder."

Wie in vielen solcher Absteigen war auch hier die Musik oft wehleidig oder thekenorientiert. Oft handelten die Lieder davon, dass man als Freunde durchaus noch einen heben konnte, denn was war schon dabei, und was kostete die Welt. Sollte doch die Alte zuhause nörgeln wie sie wollte, hier war der Platz, wo man hingehörte und wo Freundschaft noch was zählte und nicht nur ein Wort war.

Mein Vater wurde stürmisch begrüßt und hatte sofort ein einwandfreies Pils vor sich stehen. *Wir* standen, wie immer, etwas verlegen herum. Manchmal bekamen wir von seinen Freunden, die allesamt seltsame Namen hatten, wie Eikelberg oder Pohaska, einen Schokoriegel geschenkt, die uns dann der Wirt aus dem Regal über die Bar reichte. "Hier, bitteschön."

"Was sagt man?" erinnert uns mein Vater.

"Danke."

"Danke."

Tja, was sollten wir die ganze Zeit machen, während die Erwachsenen über alles Mögliche, meistens über ihre Frauen herzogen? Zum Flippern waren wir zunächst noch zu klein, auch mit Stuhl waren dann trotzdem unsere Arme zu kurz, was zu blöd aussah. Als wir alt genug waren, lernten wir dann Knobeln, in allen Spielarten. Bald schon zockten wir richtig mit, und mein Vater bezahlte was wir verloren, und was wir gewannen, wurde uns in *Bluna* ausgezahlt. Manchmal streiften wir um den riesigen Billardtisch, und manchmal trafen wir dabei Kinder in gleicher Mission. Aber womit uns mein Vater immer wieder überzeugte, besonders, wenn es Zeit wurde zu fahren, war das Auswählen von Schallplatten an der Musikbox: G3, Z12, M23, waren die Geheimcodes, die Koordinaten eines galaktischen Schachbretts, zu denen der Apparat wie nach Vektoren rochierte und unsere Wünsche erfüllte. Da wir noch nicht alles lesen konnten, drückten wir oft wahllos darauf herum. Doch heute sollte alles anders laufen.

"Kommt, Kinder, es ist gleich zwölf."

Er hatte erst ein Bier getrunken und winkte uns mit einer Cola(!) in der Hand zu.

"Ja, wir kommen!"

Wir tauschen Blicke und rennen zu unserem Vater, der es heute noch mehr ist als sonst.

"Eagle?" fragt er, als wir im Auto sitzen.

"Igel", bestätigen wir.

Und dann sind wir drei Astronauten, im Raumschiff 2500, und mein Vater ist der strahlende Käpt'n.